Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =

Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss

Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 15 (1930-1933)

Heft: 3

Artikel: Beitrag zur Kenntnis der Gattung Chrysochloa Hope (Coleoptera)

Autor: Marchand, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-400769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beitrag zur Kenntnis der Gattung Chrysochloa Hope (Coleoptera).

H. Marchand, Basel.

Es ist im Laufe der Jahre gelungen, anhand von Genitaluntersuchungen und einigen Zuchten, die Chrysochloa-Arten trots ihrer großen Variabilität, verbunden mit einer manchmal täuschenden Aehnlichkeit, mit Sicherheit zu unterscheiden. Immerhin bestehen in der Literatur noch einige Widersprüche, welche die Bestimmung dieser Arten erschweren.

Chr. gloriosa F.

Wenn wir die drei für uns maßgebenden Bestimmungstabellen konsultieren, so stellen wir fest, daß Stierlin (Fauna Coleopterorum Helvetica) drei Varietäten beschreibt, und zwar eine langgestreckte, schmale, eine breite stark gewölbte, und eine "weniger stark gewölbte" Form, welch lettere sich ausschließlich auf excellens Wse beschränkt. Reitter (Fauna Germanica) erwähnt nur zwei Formen, eine schmale (gloriosa) und eine breite (pretiosa Suffr.), indem er excellens mit der schmalen Form vereinigt. Kuhnt (III. Bestimmungstabelle der Käfer Deutschlands) hält ebenfalls nur an zwei Gestalten fest, zählt aber excellens zur breiten Form.

Um hier Klarheit zu schaffen, schlug ich die Originalbeschreizbung der excellens Weise in "Geschichte der Insekten Deutschzlands, 1884" von Prof. Dr. Erichson nach. Der Autor beschreibt diese Form aus dem MontezRosa Gebiet, als eine Subspezies, die "etwa die Mitte" zwischen der schmalen und den breiten hält. Auch die Angaben der synoptischen Tabelle des gleichen Werkes lassen keinen Zweifel bestehen, daß, wie im Buche Stierlin's, welcher sich allem Anscheine nach auf die Angaben Weise's stütt, die Farbe als Hauptmerkmal herangezogen wurde, während die Undeutlichkeit der Gestaltbezeichnung auffällt. Auch wird das Tier als Subspezies, wie auch als Varietät erwähnt.

Der größte Schritt ist von Daniel (Münchner Coleopterologische Zeitschrift 1902) gemacht worden. Er bestreitet die Berechtigung dieser dritten Form excellens und führt sie nur als "Farbenvarietät" auf. Nebenbei sei noch bemerkt, daß sie im Catalogus Coleopterorum Europae 1906 als Aberration, in Junk's Coleopterorum Catalogus 1916 und im Winkler Katalog 1930 als Varietät figuriert.

Anhand meines Materials und nach Besichtigung weiterer Sammlungen, ergänze ich für unsere Fauna die kurzen Angaben Daniel's folgendermaßen: Zwei Gestalten sind deutlich festzustellen und unverkennbar und zwar die schmale gloriosa und die breite

pretiosa, welche sich bei den mir zur Verfügung stehenden Serien als Alpen= bezw. Jura=Tiere herausstellten. Die Vertreter aus den Alpen sind nie so plump wie diejenigen des Juras, und umgekehrt; immerhin sind Tiere ein und desselben Fundortes in der Größe sehr verschieden. Ich fand in den Alpen ganz schmale bis breitere Stücke beisammen. Die Letteren waren oft so breit als die schmälsten Tiere des Juras, so daß die Unterscheidung einer Zwischenform, welche der Form nach excellens entsprechen würde, nicht möglich ist. Im übrigen habe ich in Graubünden mehrere Exemplare gefunden, welche in der Struktur und Farbe von excellens aus dem Monte Rosa-Gebiet, aus dem Val Piora oder Val Bavona nicht zu unterscheiden sind. Zahlreiche Penisuntersuchungen ergaben keine markanten Differenzen zwischen Stücken verschiedener Ge= genden; dessenungeachtet variieren die männlichen Genitalapparate einigermaßen in der Länge der Lappen, in der Breite der Offnung usw. selbst unter Tieren des gleichen Fundortes.

Die Angaben Daniel's wären insofern abzuändern, als die Bezeichnung "Farbenvarietät" durch Aberration zu ersetzen wäre, da es sich lediglich um eine "aberratio coloris" handelt.

Ein weiterer Punkt ist noch aufzuklären. Reitter und Kuhnt, welche excellens ohne Kommentar als Aberration aufführen, gehen leider in der Einteilung in Bezug auf schmale und breite Form auseinander. Ich muß hier Reitter beistimmen, da eine grüne Åberration der gloriosa mit zwei roten Längsbändern auf den Flügeldecken (oder grün, Fld. rot, Naht, eine Längsbinde auf den Fld. und Seitensaum grün, was dasselbe Bild hervorruft, nur, das dann rot als Grundfarbe der Fld. und grün als Zeichnungsfarbe angenommen wird), die der breiten Form angehören würde, mit superba Olio. identisch wäre. Lettere ist 1910 in lugdunensis Weise umgetauft worden.

Als dritter Punkt sei noch bemerkt, daß die Schilderung der superba in Reitter's Fauna Germanica, welche wie folgt schließt: "... die Naht und die Seitenrandkante, dann eine Längsbinde auf der Scheibe blau mit schwarzem Kerne" zweifelsohne auf einer Verwechslung beruht, weil in der Beschreibung Weise's in Nat. Ges. der Ins. Deutschl. von blauer oder schwarzer Farbe nicht die Rede ist. Da ferner Reitter das Tier zu der schmalen Form zählt, stimmt seine Beschreibung der superba mit Stücken überein, die ich schon öfters als Übergänge zwischen excellens Wse und illustris Dan. gefunden habe.

Es sind nun folgende Schlüsse zu ziehen:

1. excellens Wse verdient nach heutigem Begriff nur die Bezeichnung Aberration. Als Subspezies oder ausgesprochene Varietät

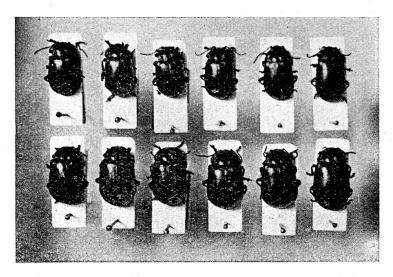
wäre diese Abart an eine bestimmte Gegend gebunden; da sie jedoch schon von Daniel auf die Stufe einer gewöhnlichen Farben= varietät = Farbenaberration erniedrigt wurde, beschränkt sich der Name excellens nicht nur auf Tiere des Monte Rosa oder vom Südabhang der Alpen, sondern auf alle schmalen gloriosa, die dieselbe Farbe aufweisen,

2. excellens ist bei der schmalen Form unterzubringen,

3. lugdunensis Wse (superba Ol.) gehört der breiten Form

pretiosa an.

Seit einiger Zeit besteht in Österreich die Meinung, daß die Varietät pretosia Suffr. nicht haltbar sei, weil nicht unterscheidbar von gloriosa. (Auf Anfrage erhielt ich hierüber in freundlicher Weise von Herrn Franz Blühweiss, Wien wertvolle Angaben). Diese Ansicht kann ich nicht teilen und stüte mich auf die im Schweizerjura vorkommenden, wenig bekannten gloriosa, die für sich eine Varietät bilden mit welcher die Beschreibung der pretiosa übereinstimmt. In den Alpen kann in der Tat eine Grenze zwischen schmal und breit kaum gezogen werden; dann ist aber der Name pretiosa wenigstens für die Jura-Stücke gültig, welche übrigens von Weise ausdrücklich zu pretiosa gestellt wurden, und muß deshalb erhalten bleiben.



Chr. gloriosa F. var. pretiosa Suffr.

Von links nach rechts: $1 \circlearrowleft \mathbb{Q}$ aus Soubey (Doubs-Tal), $1 \circlearrowleft \mathbb{Q}$ aus Bārschwil bei Laufen, $1 \circlearrowleft \mathbb{Q}$ aus Himmelried (Solothurner-Jura), $1 \circlearrowleft \mathbb{Q}$ vom Kasteltal, $1 \circlearrowleft \mathbb{Q}$ vom Fringgeliberg, $1 \circlearrowleft \mathbb{Q}$ vom Chasseral (Villeret).

Ich erhielt allerdings von Herrn Blühweiss unter anderm zwei sehr große gloriosa-Exemplare aus Obir in den Karawanken, die noch größer sind als diejenigen aus dem Jura. Lettere sind aber bei bedeutend kürzerem Bau ebenso breit und sehen deshalb viel plumper aus. Bei den Karawanken Stücken handelt es sich lediglich um sehr stark gebaute gloriosa. Die in den niederen Tälern lebenden pretiosa kommen im nördlichen Jura schon zwischen 300 und 400 m. ü. M. zahlreich vor und sind von Alpentieren deutlich verschieden. Sie zeichnen sich durch ihre plump-ovale Form aus, sind kurz und hoch gebaut, hinten buckelig gewölbt, die Wölbung zur Spite steil abfallend. Die Seiten des verhältnismäßig schmalen Halsschildes sind gerundet und lassen die an und für sich kräftigen Schultern bedeutend stärker hervortreten. Wenn diese Merkmale besonders bei Weibchen typisch sind, so sind auch die Männchen ohne Schwierigkeiten zu erkennen. In den meisten Fällen wird die feine netartige Runzelung der Fld., welche auf den Seiten gut sichtbar ist, gegen die Naht immer undeutlicher, so daß sie im oberen Drittel entweder ganz verschwindet oder die feinen Körnchen sind wenigsten nicht mehr erhaben und nur als kleine Linien wahr= nehmbar. Diese Struktur Abflachung kommt in beiden Geschlechtern vor und verleiht den Tieren einen besonderen Glanz. Als interessante Tatsache sei noch erwähnt, daß ich im Gegensatz zu den Fest= stellungen Weise's, die Binden bei Alpen-gloriosa fast ausschließlich scharf begrenzt fand, währenddem diejenigen der Jura-Tiere bisauf wenige Ausnahmen verwaschen sind. Die blaue Binde der Letteren ist bei grünen Stücken oft sehr kurz und nimmt kaum die Hälfte der Fld. ein. Diese Erscheinung war Weise schont bekannt durch Tiere aus Porrentruy; ich konstatierte sie auch bei pretiosa, die ich von Soubey (Doubs=Tal) erhielt. Genannte Binde kann auch ganz verschwinden, (solche Stücke stellen die Schwesterform der Aberration virgo Wse dar) oder die Grundfarbe sich in blau oder schwarz verändern, so daß sich die in der Schweiz vorhandenen gloriosa=Formen wie folgt einteilen lassen:

schmal, nieder, fast paralell

breit, hochgewölbt, hinten verbreitert

Stammform gloriosa F.

ab. pirgo Wse.

ab. nubila Wse.

ab. excellens Wse.

ab. illustris Dan.

ab. pseudoliturata Müll.

Varietät pretiosa Suffr.

ab. venusta Suffr.

ab. atramentaria Wse.

ab. discolor Wse.

ab. lugdunensis Wse.

Die Aberrationen illustris und pseudoliturata fand ich mehrmals in schönen Stücken in den Plessuralpen; sie dürften neu für die Schweiz sein.

Je höher sich die Standorte in den Alpen befinden, desto konstanter wird die schmale Gestalt. Über 2000 m traf ich immer nur die typische paralelle gloriosa. Eine interessante Abart dieser Höheform bilden Stücke, bei welchen die Runzeln der Seiten sich über die ganzen Flügeldecken bis zur Naht ausbreiten und dem Tier einen matten Fettglanz verleihen, ähnlich wie bei Weibchen der basilea Gebl., nur gröber.

Chr. melanocephala Dft.

Der großen Seltenheit dieser Art ist es jedenfalls zuzuschreiben, daß sie weder in Reitter's Fauna Germanica, noch in Kuhnt's Bestimmungstabelle figuriert. Stierlin erwähnt sie in seinem Werk, sett ihr aber in Klammer den Namen Peirolerii Bassi als Synoym hinzu. Dies ist ein, in Anbetracht der damals herrschenden Un= klarheit bei den Protorinen=Arten, begreiflicher Widerspruch. Die se beiden Namen bezeichnen verschiedene Arten. Die Beschreibung, die mit dem Fundort=Vermerk "Macugnaga" ergänzt ist, betrifft nicht *melanocephala Dft.,* sondern *Peirolerii Bassi* (*melanocephala Kiesenw.) Diese Feststellung wird durch ein Tier bestätigt, welches durch Zufall in meinen Besitz gelangte. Es handelt sich um eine Chr. Peirolerii, die die Etiketten "Macugnaga" und "Stierlin 1886" trägt und vermutlich aus der Stierlin'schen Sammlung stammt. Ferner ist die angegebene ab. metanchotica Heer in der Tat eine Abart von melanocephala Dft., und gehören deshalb die Beschreibungen der Stammform und der Aberration nicht zusammen.

Melanocephala erachte ich als unsere seltenste Chrysochloa. Killias (Käfer Graubündens) kennt einen einzigen Fundort am Albula; Dr. Müller (Verzeichnis der Käfer Voralbergs) und Fontana (Contribuzione alla fauna coleotterologica ticinese) erwähnen sie nicht. Ich fand zwei Stücke am Parpaner Schwarzhorn.

Chr. vittigera Suffr.

In meiner Sammlung figuriert ein Stück der sehr charakteristischen ab. maritima Dan., vom Lötschental. Sie dürfte für unsere Fauna neu sein.

Zur Kentnnis der Variabilität von Melitaea athalia Rott., und pseudathalia Rev. (Lepidoptera).

Henry Beuret, Neu-Münchenstein.

Im Bulletin der Société Lépidoptérologique de Génève Vol. V. fasc. 1, Nov. 1922, p. 24-45 hat Professor Reverdin in einer sehr interessanten Arbeit die Ansicht vertreten, daß die bis dahin unter dem Namen Melitaea athalia Rott. kursierende Art sich sehrwahrscheinlich aus zwei verschiedenen Spezieseinheiten zusammensetze, nämlich: aus der wirklichen Mel. athalia Rott., wie sie zuerst